

## Literaturbesprechungen

**Ernst Albegger, Otto Samwald, Hartwig W. Pfeifhofer, Sebastian Zinko, Josef Ringert, Philipp Kolleritsch, Michael Tiefenbach, Christoph Neger, Josef Feldner, Johann Brandner, Franz Samwald, Willibald Stani:**  
**Avifauna Steiermark. Die Vögel der Steiermark.**

BirdLife Österreich - Landesgruppe Steiermark, Leykam Buchverlag, Graz, 2015. Hardcover, 880 S., 863 Farbfotos, 220 Verbreitungskarten und zahlreiche Grafiken. ISBN 978-3-7011-7992-3. 69,-€ (ohne Versand); Bezug: avifauna@club300.at.

Regionale Avifaunen sind in Österreich recht dünn gesät und beschränkten sich lange Zeit auf vergleichsweise kleinregionale Landschaften (z. B. das Bodenseegebiet, das Südburgenland oder die March-Thaya-Auen), mehr oder weniger kommentierte Artenlisten (z. B. für Nordtirol oder das Neusiedler See-Gebiet) oder auf die Brutvögel unter Ausparung der Durchzügler und Gäste. Letztere „Brutvogelatanten“ liegen inzwischen – beginnend 1987 mit Oberösterreich und 1991 mit Vorarlberg – immerhin für alle Bundesländer mit Ausnahme von Niederösterreich und dem Burgenland vor. So gibt es auch für den gesamtösterreichischen Überblick bisher erst einen nationalen Brutvogelatlas (aus dem Jahr 1993) sowie eine allerdings regelmäßig aktuell gehaltene Artenliste (auf [www.birdlife-afk.at](http://www.birdlife-afk.at)). Umso wichtiger sind daher die zunehmenden Initiativen der Landesgruppen von BirdLife Österreich, für „ihre“ Bundesländer umfassende aktuelle Darstellungen des Auftretens von Vögeln in ihrer Gesamtheit zu verfassen.

Nachdem BirdLife Kärnten 2006 und 2008 einen gewichtigen zweibändigen Wälzer über die Brut- und Gastvögel vorgelegt hat (Rezension in *Vogelwarte* 44/4 und 47/2) folgte nun das südöstliche Bundesland Steiermark mit einem nicht minder umfangreichen Werk, das fast 900 Seiten umfasst und in erstaunlich kurzer Zeit von einem hochmotivierten Team an Ornithologen erstellt wurde. Wie das gelungen ist wird dem interessierten Leser gleich im ersten Kapitel detailliert und mit anschaulichen Fotos illustriert von den beiden Erstautoren nahe gebracht. Ausgehend von dem Versuch von Ernst Albegger, eine kritische Zusammenstellung des Auftretens sehr seltener Vogelarten der Steiermark zu erstellen wuchs sich das Vorhaben rasch zu einer akribischen Datenrecherche über alle Vögel der Steiermark aus, für die die zwölf Autoren innerhalb von nur vier Jahren 489.000 Datensätze zusammentrugten, zahlreiche Sammlungsbelege, Literaturquellen und Tagebücher (darunter die Originalaufzeichnungen des über die Landesgrenzen bekannten Pater Blasius Hanf) sichteteten und auch gezielt Beobachter aufspürten, um kritischen Funden persönlich nachzugehen. Die ornithologische Lebensgeschichte des Autorenteam folgt gleich im nächsten Kapitel, detailreich und mit Fotos aus den Jugendjahren aufgelockert ein ungewöhnliches aber schön zu lesendes Kapitel. Der hohe Männeranteil (100 %) macht sich hier aber erstmals bemerkbar und bleibt auch für die gesamte vogelkundliche Erforschungsgeschichte der Steiermark - der sehr breiter Raum gewidmet wird - in ähnlicher Größenordnung charakteristisch.

Die „Pflichtkapitel“ eines derartigen Werkes – Geographie und Naturraum sowie 800(!) Jahre ornithologische Forschung – werden sehr detailreich und mit zahlreichen anschaulichen Fotos und Abbildungen abgehandelt. Vergleichsweise wenig Platz bekommen hingegen allgemeine artenübergreifende Auswertungen und auch die Übersicht über das verwendete Material wird sehr knapp gehalten. Das ist gerade angesichts der großen, über einen langen Zeitraum reichenden Datenfülle ein wenig schade. Immerhin wurde aber die Gelegenheit genutzt, eine aktuelle Rote Liste der Brutvögel der Steiermark zu erstellen, wobei jedoch auf die Herleitung der jeweiligen Einstufung nur cursorisch eingegangen wird. Die Autoren mussten jedenfalls feststellen, dass von 175 in der Steiermark bisher als Brutvögel nachgewiesenen Arten bereits 17 als ausgestorben gelten müssen, sechs weitere stehen unmittelbar davor.

664 Seiten sind schließlich für das Herz jeder Avifauna reserviert - die detailreiche Darstellung der 348 wildlebenden steirischen Vogelarten sowie einer Reihe von Gefangenschaftsflüchtlingen. Allein die Fülle an hervorragenden – zu einem überwiegenden Teil in der Steiermark angefertigten – Artfotos erfreuen das Herz des Rezensenten. Auch die Abbildungen wichtiger Belege aus den Museumssammlungen fehlen nicht. Textlich dargestellt sind die üblichen Parameter Verbreitung, Lebensraum, jahreszeitliches Auftreten (oft mit Phänologiediagrammen), bei Brutvögeln auch Angaben zu Siedlungsdichte und Bestandsentwicklungen sowie eine Verbreitungskarte und - als Ausdruck der starken steirischen Beringerszene - auch regelmäßig anschauliche Ringfundekarten. Die Artbearbeitungen folgen keiner starren textlichen Vorgabe, der jeweilige Autor hatte die Freiheit, der Datenlage entsprechend aber auch der persönlichen Neigung folgend, unterschiedlich ausführlich zu werden. So wird z. B. das Wintergoldhähnchen letztendlich im selben Umfang behandelt wie die Spornammer, was jedoch nicht weiter stört - die verfügbare Information ist jeweils reichlich und gut dargestellt. Gerade bei den seltenen Arten ist auch die oft akribische Darstellung der „Detektivarbeit“ bei der Überprüfung der Beobachtungen und Belege spannend zu lesen und erinnert einen daran wie wichtig es ist, sein Material kritisch zu sichten. Die Nachweise von immerhin 20 zuvor für die Steiermark genannten Arten werden zu Ende der Artkapitel nach kritischer Prüfung verworfen! Den Abschluss bildet die Artenliste, eine tabellarische Übersicht von Siedlungsdichteerhebungen sowie ein wohl 3.000 Zitate umfassendes Literaturverzeichnis.

Die Avifauna Steiermark ist ein optisch sehr schönes und inhaltlich ausgesprochen informatives Werk über die Vogelwelt und ihre Liebhaber in einem spannenden österreichischen Bundesland geworden. Das Autorenteam hat hier vorbildliche Arbeit geleistet, die für die aktuell auch in anderen Landesteilen intensivierten Vorarbeiten zu neuen Avifaunen inspirierend sein werden. Der Preis ist für die sehr gute Ausstattung des Buches angemessen und die Anschaffung kann jedem Avifaunisten empfohlen werden.

Thomas Zuna-Kratky

**Margret Bunzel-Drüke & 27 Mitautoren**  
**Naturnahe Beweidung und NATURA 2000 - Ganzjahresbeweidung im Management von Lebensraumtypen und Arten im europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000.**

Heinz Sielmann Stiftung, Duderstadt 2015. Paperback. 29,5 x 21 cm. 293 S., zahllose Abbildungen und Tabellen. ISBN 978-3-9815804-4-0. Kostenlos (Verpackung & Versand 11 €). Bezug: info@sielmannstiftung.de.

Zweifellos erinnern sich noch einige an „Wilde Weiden“, den Praxisleitfaden für die Ganzjahresbeweidung mit Huftieren in Naturschutzprojekten (Bunzel-Drüke et al. 2008), ein zunächst spröde wirkendes Buch, das aber mit seinem fundierten Wissen Furor gemacht hat. Jetzt folgt mit noch trockenerem, schon bürokratisch anmutendem Titel die Fortsetzung. Wieder ein Understatement. Denn beim ersten Blick in dieses Buch wird gleich klar, wieviel es tatsächlich bietet: Klare, übersichtliche Texte; fesselnde und reichhaltige Bebilderung. Ging es in Teil 1 überwiegend um die verschiedenen Weidetiere, ihre Eigenschaften, Fähigkeiten und Haltung, so beschäftigt sich der dickleibige 2. „Band“ mit den Auswirkungen von Beweidung auf Lebensraumtypen und deren Flora und Fauna. Ein weites, vielfältiges Feld, das 28 Autoren profiliert beackert haben. Wie aktuell dieses Thema ist, zeigt allein das 30seitige Literaturverzeichnis. Es spricht im wahrsten Sinn des Wortes Bände; enorm viele neue und grundlegende Erkenntnisse über Beweidung und ihre Folgen sind in der kurzen Zeitspanne seit 2008 dazugekommen.

In diesem von der Heinz Sielmann Stiftung herausgegebenen und von mehreren Organisationen finanzierten Buch - allein 80% der Kosten wurden vom Freistaat Thüringen getragen - findet der Leser wirklich alles über die „Ganzjahresbeweidung im Management von Lebensraumtypen und Arten“. Das Buch beginnt mit einem Rück- und Ausblick der Weidekultur, früher ein lebenswichtiger Wirtschaftszweig, heute eher Hobby und zukünftig hoffentlich Naturschutzstrategie. Der Hauptteil beschreibt die mitteleuropäischen Lebensraumtypen (von Küstendünen bis zu Bergwiesen) und die dort lebenden Organismengruppen; deren Spektrum reicht von den Farnen über die Vögel bis zu den Zikaden. Welche Wirkung die grossen Pflanzenfresser auf diese Lebensräume nehmen und welcher Nutzen daraus erwächst, das steht im Fokus der umfassenden Analyse von Literatur und praktischen Erfahrungen. Die inzwischen stattliche Zahl an Ganzjahresbeweidungsprojekten naturnaher Flächen wird nämlich von Langzeituntersuchungen begleitet, deren Ergebnisse für das moderne Naturschutzmanagement von entscheidender Bedeutung sein werden. Mit enormen Engagement, Fleiss und analytischem Blick belegen die Autoren, wieviel Wissen über die Herbivorie inzwischen vorliegt. Das Buch zeigt auch, „wie ökologische Zusammenhänge und die Lösung von naturschutzfachlichen Zielen“ sich geradezu komplementär ergänzen. Die Huftiere sind längst als Rüstzeug beim Naturschutzmanagement angekommen.

Was kennzeichnet die naturnahen Ganzjahresbeweidung? Dies sind vor allem (1) die Beweidung auch ausserhalb der Vegetationszeit, (2) die extensive Form mit einem Besatz von 0,1 bis 1,0 Grossvieheinheiten pro Hektar, (3) möglichst grosse Flächen und (4) der Verzicht auf Düngung und Pestizide. All dies steht im Gegensatz zu der allen bekannten Saisonweide. Der extensive, ganzjährige Frass der Herbivoren schafft Weiderasen, erhält diese über lange Zeiträume und verlangsamt die Sukzession. Daraus resultieren halboffene Weidelandschaften, Mosaik

aus Grasfluren, Hochstaudenbeständen und lichtliebenden Gehölzen. Viele verschiedene Vegetationstypen von offener Graslandschaft bis zu lichten Wäldern zählen hierunter. Das ist so ziemlich der Gegenpol zur bislang üblichen Landschaftspflege mit Motorsensen, Freischneidern und Mähmaschinen.

Mahd, in welcher Variante auch immer, erzeugt unvermeidlich einen radikalen Kahlschlag der Graslandvegetation mit abrupter, flächendeckender Zerstörung der Mikrolebensräume sehr vieler Evertebraten, seien es Schnecken, Spinnen, Käfer, Schmetterlinge, Wanzen oder Zikaden. Jedes Mahdregime, selbst bei grossen Abständen im mehrjährigen Turnus, führt zu irreparablen Verlusten mit Mortalitätsraten bis zu 80% unter den artenreichen Kleinlebewesen. Nachweislich sind einige Rote-Liste-Arten allein durch die Pflegemahd in Naturschutzgebieten ausgestorben. Im Kontrast zu einem derart radikalen „Einschnitt“ mittels Mahd fördert die extensive Ganzjahresbeweidung mit einer Reihe von sich in der Wirkung ergänzenden Huftierarten Floren- und Strukturvielfalt, die allen Entwicklungsstadien von Evertebraten gerecht wird. Wir können nur hoffen, dass diese Botschaft rechtzeitig in den Köpfen aller Akteure im Naturschutz (inkl. Landwirtschaft, Forst, Behörden) ankommt.

Das Buch ist aber noch mehr, nämlich eine Quelle der Inspiration. Die treffend ausgewählte und reichhaltige Bebilderung holt die „Wilden Weiden“ mit ihrer stupenden Fülle an Blumen, Schmetterlingen und anderen Organismen aus der Vergessenheit vergangener Zeiten zurück in die Realität. So müssen die vogelreichen Allmenden ausgesehen haben. So etwas kann es auch heute noch geben. Diese Bilder versetzen uns in ein intaktes „Paradies“ der Biodiversität. Auf einigen aufwühlenden Fotos blicken uns die Nachfahren von Auerochsen und Przewalskipferden direkt ins Auge. So faszinierend diese Bilder sind, so ist doch der derzeitige Flächenanteil neugeschaffener naturnaher Weidelandschaften winzig. Das Buch ist überzeugendes Plaidoyer für den Einsatz innovativer Naturschutzstrategien, die eben auch ein „back to the roots“ beinhalten können. Das Konzept der „Wilden Weiden“ wird eine tragende Säule in der Lösung der vielen Konflikte mit der intensiven Landnutzung unserer Zeit sein. Dieses kostenlose (!) Buch gehört zur Pflichtlektüre eines jeden Natur- und Vogelschützers. Es sind anspruchsvolle Weidetiere, die uns die biologische Vielfalt unserer Landschaften und Lebensräume zurückbringen. Ein schlagenderes Argument gibt es nicht für den Schutz unserer Vögel. Worauf warten wir da noch.

Karl Schulze-Hagen

**Klaus Ruge:**

**Finns Abenteuer mit dem Stieglitz.**

Natur und Tier-Verlag, Münster 2016. 29,5 cm x 21 cm. 32 Seiten. Hardcover. Zahlreiche Illustrationen. ISBN 978-3-86659-294-0. € 12,80.

Unterstützt durch den Naturschutzbund Deutschland (NABU) führt im vorliegenden Buch der junge Finn, der Held der Geschichte, den Leser durch eine ebenso spannende wie gefährliche Episode im Leben eines Stieglitzes *Carduelis carduelis*, dem Vogel des Jahres 2016. Eingebettet in eine für Kinder spannende Geschichte spricht der Autor die Problematik des illegalen Vogelfangs an. Durch einen Zufall entdecken die Geschwister Finn und Sophia zunächst eine Leimrute, dann eine ganze Vogelfanganlage nicht etwa auf dem weit

entfernten Malta, sondern in der Nähe einer Wohnsiedlung mitten im Ruhrgebiet.

Gleich im Vorwort wird auf Gefährdungen für die Art und deren Ursachen, wie Verlust des Lebensraumes und Vogelfang hingewiesen. Im gleichen Atemzug beschreibt der Autor aber auch für die Art Stieglitz, sowie für viele Insekten essenziell notwendige Futterpflanzen und Strukturen in positiver Art und Weise, so dass trotz der ernsten Thematik keine düstere Stimmung überhandnimmt. So wird z. B. ein Golfraas als artenarm verurteilt, während artenreiche, bunte Wiesen und Blumenbeete als ideales Habitat dargestellt werden. In der Vorgehensweise nach Entdeckung der illegalen Fanganlage wird die rechtliche Lage verdeutlicht, indem die Kinder erst die Polizei einschalten, anstatt selbst Hand an die Fangeinrichtungen zu legen.

Nun ist das weitere Vorgehen, dass nicht nur die gefangenen Vögel freigelassen und die Fanggeräte beschlagnahmt werden, sondern es wird auch ein verletzter Stieglitz Pflege genommen und ein als Lebensraum für zahlreiche Pflanzen-, Insekten- und Vogelarten gestalteter Garten wird bei den Kindern daheim angelegt. Die weitere Lebensgeschichte des verletzten Stieglitzes nach seiner Rettung durch die Kinder ist in ihrem Verlauf verbunden mit den Geschehnissen in der Familie. Die Geschichte hat natürlich kindgerecht ein „Happy End“.

Geschickt vermittelt der Autor in diesem Buch Fachwissen und Problematik, indem er diese(s) in Szenen aus dem Familienleben integriert. So nimmt beispielsweise die Geschichte ihren Anfang im Familienurlaub. Die Mutter der Kinder verliert im Erzähl-Zeitraum ihre Arbeit und hat aus diesem Grunde Zeit, mit den Kindern die Vogelwelt des Gartens zu beobachten, womit eine Bewusstseinsänderung der Eltern einhergeht. Sie betrachten den hauseigenen Garten nicht mehr als eine Art permanent aufgeräumtes Monument, sondern eher als Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, der beispielsweise nur noch ein- bis zweimal im Jahr gemäht wird und in welchem Arten, wie Disteln, Korn- und Sonnenblumen und Mohn Platz finden.

Des Weiteren kommen Freunde und Verwandte in der Handlung vor, die das weitere Schicksal des Pfleglings mitbestimmen, wie z. B. eine Tierärztin, die befindet, dass der Vogel in die Freiheit zu entlassen ist. Die Eltern unterhalten sich abends beim Wein über den Pflegling usw. Damit spricht der Autor ebenso die positive Auswirkung der Beobachtung und der Pflege dieses kleinen Vogels als gemeinsames Familienerlebnis auf das Familienklima in schwierigen Situationen (z. B. Verlust der Arbeit) an. Eine Fabel lockert das ernste Fachwissen auf. Sie erzählt, wie der Stieglitz zu seiner bunten Färbung kommt und Erwähnung findet auch, dass dem „Stieglitz-Ruf“ die Vogelart ihren Namen verdankt.

Die Geschichte nimmt ihren Fortgang mit dem Wegzug und der erfolgreichen Heimkehr des Pfleglings, verbunden mit Anregungen zu einer nach ökologischen Kriterien sinnvollen Gartengestaltung (Aussaat von Futterpflanzen für Vögel und Insekten, Einrichtung eines ganzjährig unterhaltenen Futterplatzes).

Den Schluss des Buches bildet wie üblich ein Wissens-Teil mit gebündelten Informationen zum Nachschlagen über die Art „Stieglitz“, sowie kurz gefasste Informationen über den NABU und die NAJU.

Ein sehr lesenswertes Buch, in welchem dem jungen Vogelfreund auf interessante, spielerische Weise Fachwissen und ethische Denkanstöße aufgezeigt werden und Eltern wie Kinder zu fruchtbaren Diskussionen angeregt werden. Die praktischen Tipps zur Unterstützung des Vogelschutzes laden zur Umsetzung im eigenen Heim ein.

Heike Wemhoff-de Groot

**Kees Koffijberg, John Frikke, Bernd Hälterlein, Gundolf Reichert, Hartmut Andretzke:**  
**Breeding birds in trouble: A framework for an action plan in the Wadden Sea.**

Common Wadden Sea Secretariat, Wilhelmshaven, 2016, 24 S., Download unter: [http://www.waddensea-secretariat.org/sites/default/files/downloads/bb\\_action\\_plan16-04-29.pdf](http://www.waddensea-secretariat.org/sites/default/files/downloads/bb_action_plan16-04-29.pdf)

Obwohl weite Teile des trilateralen Wattenmeeres bereits vor Jahrzehnten unter Schutz gestellt wurden, belegen jüngste Analysen weitere, z. T. sogar noch weit drastischere Bestandsabnahmen vieler Brutvogelarten. Die Brutbestände von 18 der 29 (62%) seit Anfang der 1990er Jahre im Rahmen des „Trilateral Monitoring and Assessment Programms“ (TMAP) regelmäßig erfassten Arten nehmen ab. Die Bestände zahlreicher Wiesenvogelarten wie Kiebitz, Uferschnepfe, Rotschenkel, Bekassine und Kampfläufer gingen in den letzten Jahrzehnten mehr oder weniger kontinuierlich zurück. Bekassine, Alpenstrandläufer und Kampfläufer sind akut vom Aussterben bedroht.

Mit weit über einem Jahrzehnt Vorlauf wurde das trilaterale Brutbestandsmonitoring, in dessen Rahmen ausschließlich Bestandsdaten erhoben werden, 2009/2010 um den Parameter „Bruterfolg“ ergänzt. Von zehn häufigen Arten mit unterschiedlichen Nistplatz- und/oder Nahrungsansprüchen wird seitdem der Bruterfolg ermittelt. Die Untersuchungen belegen, dass der Bruterfolg in vielen Fällen zur Bestandserhaltung nicht ausreicht, beispielsweise bei Austernfischer, Säbelschnäbler, Küstenseeschwalbe und Lachmöwe. Zu den bedeutendsten Verlustursachen zählen Überflutungen der Deichvorländer, Prädation (vorwiegend am Festland) sowie Verluste in Folge landwirtschaftlicher Arbeiten und ungünstiger Witterung. Bei Koloniebrütern (Silbermöwe, Seeschwalben), Austernfischern und Säbelschnäblern liegen zudem Hinweise vor, dass das Nahrungsangebot zur Jungenaufzucht ggf. nicht ausreicht, ein Parameter, der im Rahmen des trilateralen Monitorings derzeit noch nicht adäquat erfasst wird.

In dem im Frühjahr 2016 vorgelegten Bericht werden die häufigsten Verlustursachen für die Brutvogelarten des Wattenmeeres benannt, eine unabdingbare Voraussetzung für effektive Schutzmaßnahmen. Damit liefert der Bericht zugleich die Basis für trilateral abgestimmte artspezifische Schutzkonzepte, beispielsweise zur Gestaltung störungsfreier Salzwiesen und Dünenlandschaften, zur Gestaltung extensiv genutzter, stärker vernässter und damit für Bodenprädatoren weniger attraktiver Brutgebiete, die Beseitigung von Barrieren für Jungvögel (Steinwälle, steilwandige Entwässerungsgräben) etc.

Weitere Informationen zum TMAP, einem der europaweit fortschrittlichsten Monitoringprojekte, finden sich unter <http://www.waddensea-secretariat.org/monitoring-tmap/tmap-parameter-groups>.

Klaus-Michael Exo

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [54\\_2016](#)

Autor(en)/Author(s): Zuna-Kratky Thomas, Schulze-Hagen Karl, Wernhoff-de Groot Heike, Exo Klaus Michael

Artikel/Article: [Literaturbesprechungen 422-424](#)